

Emischer Zeitung



„Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochenpreis: 1 Mark. Einzelhefte: 15 Pf. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constanter.

Abonnementpreis: 1 Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postämtern und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Eid. Bern: H. Walder, Bern. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Gemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Neudorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Ein Kaiserwort.

Bei dem Empfange einer Deputation der hiesigen Schumacher-Innung durch den Kaiser Sr. Majestät nach längerer Unterhaltung im Führer der Deputation gedauert, die Arbeiter möchten bei den nächsten Wahlen die That beweisen, daß sie gewonnen seien, die Regierung zu unterstützen. Das ist ein Wort, an dem man nicht drehen und wackeln sollte. Es ist doch auch nichts natürliches, als daß Kaiser Wilhelm, der an seinem Abschied gern noch den Abschluß der Socialisten sehen möchte, den dabei interessierten Arbeiter, wenigstens denen, welche den Arbeitern nächsten stehen, ans Herz legt, dahin bei Wahlen zu wirken, daß das von der Regierung nach Kräften geforderte, leider aber parlamentarischen Widerstand immer und immer aufgeschobene Werk gelingen möchte. Man es wirklich glauben, daß Blätter, die stets dafür eintreten, daß die Person des Kaisers nicht in die Debatte gezogen werde, an einfachen Herzenswünsche des Kaisers nicht denken und verblümt auszusprechen wagen, Kaiser hätte lieber eine derartige Aeußerung thun sollen? Das „Berl. Tagebl.“ nennt Stellungnahme Sr. Majestät „merkwürdig“, spricht von unhaltbaren Zuständen, wenn man den „Monarchen als Wahlredner“ einreden wolle und verleiht sich dem Kaiser und besprochenen Ereignis gegenüber zu der sich unpassenden Bemerkung, daß „man“, „att die persönliche Meinung des Staatshauptes in den Parteikampf zu ziehen, lieber nicht sagen sollte: „Aufhebung der Verfassung, Föhrung des Absolutismus mit dem unbekannten persönlichen Regiment und mit der persönlichen Verantwortlichkeit des Monarchen.“ Ist doch wirklich „merkwürdig“ und nahezu „unhaltbarer Zustand“, wenn es erlaubt ist, so floppfächerischer Weise klare Thatsachen verdrehen und geradezu unsmünge folgerungen ziehen. Das ganze Volk verehrt den Kaiser als den Gründer des deutschen Reiches; es feiert ihn historische Persönlichkeit und als den siegen feldherrn, den die Vorsehung sichlich ordert hat; es sieht in ihm die begnadete Weisheit des Alters, es weiß aus seinen Manti, daß immer und überall das Wohl des Volkes die oberste Richtschnur der Handlungen des Kaisers gewesen ist. Und es sollte dem Kaiser verwehrt sein, eine Ansicht über die Zukunft oder über die für die Zukunft zu begehende Politik zu äußern? Es sollte nicht statet sein, von einer solchen beherzigenswerten Äußerung dem Volke Kenntnis zu geben? Und nun nicht? Weil dann der Liberalismus, so antwortet „Berl. Tagebl.“, als der bestimmte uner-

schütterliche Gegner einer Politik, wie sie der Kaiser für vorteilhaft und richtig hält, auftreten müßte, weil er „die Freiheit im Innern und die Einheit des Reiches nur dann für gesichert“ halten könne, wenn er als „Vertreter des constitutionellen Gedankens von der monarchischen Unverantwortlichkeit“ aufträte. Das ist das constitutionelle Phrasengeklänge in der höchsten Potenz. Wir meinen, der Kaiser, der die Verfassung beschworen, kenne genügend seine eigene hohe Verantwortlichkeit und seine Ansprüche verdienen nicht, in einer Weise kritisiert zu werden, die von Logik keine Spur zeigt, wir meinen endlich, Sr. Majestät leiste dem Vaterlande einen großen Dienst, wenn er seine Wünsche mahnend und offen ausspricht. Die Unterstützung der Regierung, wie sie der Kaiser wünscht, erscheint als die Parole für den nächsten Wahlkampf, bei dem es sich nicht um solche alberne Dinge, wie Rückführung zum Absolutismus, woran weder der Kaiser noch fürst Bismarck denken, handelt, sondern um das endliche Zustandekommen von socialen Gesetzen, die der Freiheit aber auch der Ordnung im Reiche dienen und die Einheit im Reiche besser stärken werden, als die englisch-parlamentarische Doctrin, welche für Deutschland vorläufig weder historisch berechtigt, noch notwendig, geschweige denn vorteilhaft sein würde.

Generalversammlung des Westdeutschen Vereins für Colonisation und Export.

* Düsseldorf, 5. Juni. Die heutige dritte Generalversammlung des Westdeutschen Vereins für Colonisation und Export wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Fabri-Barmen, eröffnet.

Der Schriftführer des Vereins, Herr Scherenberg-Elberfeld, erstattete den Jahresbericht. Der „deutsche Colonialverein“ zählt jetzt 4100 Mitglieder, davon entfallen auf den westdeutschen und den Zweigverein für Rheinland und Westfalen 1058 Mitglieder. Der westdeutsche Filialverein hat im verfloßenen Winter mit dem Leipziger zusammen eine südamerikanische Colonialgesellschaft gegründet.

Behufs Bildung von Sectionen wird eine Paragrafenänderung des Statuts angenommen und ferner wird die Organisation der Vorträge beschloßen. Als ausübende Vorstandsmitglieder, darunter die Herren Dr. Fabri und Louis Simons, wurden durch Acclamation wiedergewählt.

Folgende Resolutionen lagen zur Beschlußfassung vor:

1. Mit freudiger Genugthuung begrüßt die Versammlung die von der deutschen Reichsregierung in jüngster Zeit gethanen vorbereitenden Schritte zur Wahrung gegenwärtiger und zukünftiger Interessen Deutschlands im Gebiete des Congostromes und der mittel-afrikanischen Westküste.
2. Mit noch größerer dankbarer Befriedigung

erfüllt die Versammlung die Erklärung des deutschen Reichskanzlers, daß die Angra-Bequena-Bai und die Küstengebiete des Namaqualandes unter den Schutz des Reiches gestellt seien.

3. Sie giebt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß auch dem nördlichen Küstengebiet des anstößenden Hererolandes die Protection des deutschen Reichs zuteil werde, sowohl im Hinblick auf die seit langen Jahren dort bestehenden deutschen Interessen, als auch zur Gewinnung einer genügenden wirtschaftlichen Basis für deutsche Unternehmungen an der Küste Südwestafrikas.

Nach den Vorträgen der Herren Dr. Fabri und Freiherrn v. Dandemann entspinnt sich eine längere Debatte, nach welcher die Resolutionen einstimmig angenommen und auf den Antrag des Herrn Commerzienraths Rudolf Weyermann-Leichlingen beschloßen wird, dieselben sofort dem Reichskanzler zu übermitteln.

Politische Wochenübersicht.

* Das letzte der drei großen Feste der Christenheit liegt hinter uns und vor uns breitet sich die lange festlose Zeit aus. Erste Arbeit folgt den Festen, die mit Idealen erfüllen und zu schaffensfrohem Wirken vorbereiten. Möge der Blüte die Frucht entreißen.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Rußland haben auch neuerdings wieder bereicherten Ausdruck gefunden. Der Czar sowie der Großfürst-Thronfolger haben unserem Kaiser in eigenhändigen Schreiben ihren Dank für die Entsendung des Prinzen Wilhelm zu den Festlichkeiten der Mündigkeitserklärung des russischen Thronfolgers ausgesprochen. Dazu kommt der herzliche Empfang, welcher der Kaiserin von Rußland wiederholt bei ihrer Durchreise durch Berlin seitens unseres Kaisers sowie der Mitglieder des Kaiserhauses zu Teil geworden.

Werden denn unsere parlamentarischen Doctrinäre nicht einmal zu der practischen Einsicht gelangen, daß die ganze politische Stellung Deutschlands eine starke monarchische Zeitung erfordert, und daß alle Versuche, die Monarchie durch einen Uebergang zum parlamentarischen Regime zu schwächen, nur auf Kosten der Selbstständigkeit des deutschen Reiches erfolgen können? Der vielbesprochene G.-Artikel der „Forthingthly Review“, welcher trotz aller Dementis auf den englischen Premier Gladstone zurückgeführt wird, könnte ihnen darüber doch die Augen öffnen. Die Bemühungen Englands, Rußland auf seine Seite zu ziehen, scheinen verloren, da das traditionelle Band inniger und wertvoller Freundschaft zwischen den Herrschern fehlt. Was könnte die Freundschaft des englischen Königshauses für den Caren bedeuten, der erstens im eigenen Lande nichts zu sagen hat, sondern die Repräsentanten einer wechselnden Parlamentsmajorität nach Belieben schalten und walten lassen muß? Auch die Beziehungen

Englands zu Frankreich können hiernach keinen dauernden Character gewinnen; denn wo wären die Garantien, die sich beide Teile für die Dauer befriedigender Beziehungen bieten können? England mag ja mit dem parlamentarischen Regime vorzukommen, Deutschland würde Selbstmord begehen, wenn es auf eine starke Monarchie verzichtete. Daß damit ein genügendes Maß von Mitwirkung des Volkes an der Ausübung der Staatsgewalt verbunden sein kann, wie es uns die Verfassung gewährleistet, das beweisen die gegenwärtigen Zustände, die kein vernünftiger Mensch als despotische bezeichnen wird.

Nächsten Montag findet durch den Kaiser die Grundsteinlegung zu dem neuen Reichstagsgebäude statt. Es wird ein Prachtbau werden, der dem Reiche auch ein gutes Bild Geld kostet. Wenn in dem neuen Hause die innere Ausgestaltung des Reiches und das geistige und materielle Wohl des Volkes nach Möglichkeit gefördert wird, dann ist dem Reichstage wohl zu gönnen, in einem Prachtpalaste zu tagen. Andernfalls wäre es schade ums Geld. Für gewöhnliche Phrasendrescherei genügt das erste beste Kneiplocal.

Am Tage nach der Grundsteinlegung tritt der Reichstag wieder zusammen. Es sind wichtige Arbeiten, die ihn erwarten. Das Zustandekommen des Unfallgesetzes darf als gesichert gelten, ob auch des Actiengesetzes? Die „Freisinnigen“ prophezeien, daß es nicht mehr an die Reihe kommen werde. Sie werden sicher das ihrige thun, das Zustandekommen der so wünschenswerten Actienreform, noch mehr aber des Börsensteuergesetzes zu vereiteln. Aus letzterem wird wahrscheinlich der Warenverkehr ausgeschlossen werden. Es ist gefragt worden, was dann noch übrig bliebe? Die Antwort ist leicht: Die Börsensteuer. Dienstag und Mittwoch kommen im Reichstage die Anträge auf Regelung des Lehrlingswesens, Einrichtung von Gewerbekammern und Aufhebung des Expropriationsgesetzes (welches sich gegen die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern richtet) zur Beratung. Am Donnerstag fällt die Sitzung des katholischen Feiertages wegen aus und am Freitag findet die erste Beratung der Vorlage wegen Subventionierung von Postdampferverbindungen mit Asien und Australien statt. Am Montag über acht Tage wird wahrscheinlich mit der Spezialberatung des Unfallversicherungsgesetzes begonnen.

Am Pfingstmontag haben vor dem Bohnengebäude des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe bedauerliche Excesse stattgefunden. In einigen Blättern sind dieselben tendenziös ausgebeutet worden, indem man die Sache so darstellte, als ob es sich um eine politische Demonstration von Arbeitern gegen den Reichskanzler gehandelt hätte. Nach dem „Hamb. Corresp.“ nahm die Sache folgenden Verlauf:

Der Schwarm der Pfingsttouristen hat sich in gewohnter Weise auch über Friedrichsruhe ergossen, dessen Besuch durch die Anwesenheit des Fürsten

Das Herz.

Es sei dein Herz dein Brunkgemach,
Das lebe aus wol jeden Tag,
Das halte sauber, halte rein
Von jedem Staub der Sünde rein.
Es sei dein Herz dein Verleischrein,
Thu' alle deinen Schmutz hinein,
Der Liebe Gold, des Glaubens Diamant,
Der Hoffnung grün Smaragdenband.
Und bitte Gott, er schenke dir
Noch manche Perle, glaub es mir;
Das sei dein Schatz, dein Reichthum dann,
Den dir kein Räuber rauben kann.
Und kommt der junge Morgen 'rauf,
Nach deines Herzens Fenster auf,
Und laß den lieben Sonnenschein
Und auch der Blumen Duft herein.
Und bringst du Abends es zur Ruh',
Ded' es mit Gottes Segen zu,
Und schloße froh geträumt ein,
Denn Gott wird dann dein Wächter sein.

Heimkehr.

Ergählung von Hans Warring.

Diese Worte hörten nicht auf in Thilo nachzudenken, lange nachdem er sich von seinem alten Freunde getrennt hatte. Natürlich kannte der rasch sein Verhältnis zu seiner Stiefmutter, und hatte ihm eine gute Lehre geben wollen. Stolz und Empfindlichkeit bäumten sich in ihm auf: wie ein Unberufener dazu, sich in seine intimsten Verhältnisse zu drängen? Das war gewiß nicht die rechte Art, ihn der Mutter wieder näher bringen!

Er kleidete sich um, und ging aus, seine Schwester aufzusuchen. Auf seine Frage bezeugte einer der Leute des Hotels ihm den Weg, den er einzuschlagen hatte. Nach Schritt er vorwärts, — die Sehnsucht nach der so lange Entbehrten wurde mit jeder Minute stärker in ihm. Er mußte mehrmals nach dem Wege fragen, da die Straßen des Dorfs sich vielfach kreuzten, aber jedes Kind konnte ihm Auskunft geben, wenn er den Namen des Justizraths Cramer nannte. „De oll Herr mit sin Dohing, de by Voigt Janzen wohnt?“ Und auf sein Befragen erfolgte freundliche Auskunft.

Der Herr Justizrat sei nicht zu Hause, er sei nach Marjchen gefahren, berichtete die behäbige Frau des Voigts, die unter der Thür des kleinen zierlichen Häuschens stand, und die Gräulein seien an die See hinabgegangen. Er möge nur geradeaus gehen bis vor das Dorf, dann links am Strande bis zu der Spitze, wo er die Amrumer Dünen sehen könne, da werde er sie wol finden.

Ja, er fand sie, als er der Weisung der Frau folgend langsam auf dem feuchten Seefande dahin schlenderte, den die zurückweichende Flut gefestigt hatte. Sie hatten den Aussichtspunkt, wo sie sich gelagert, gut gewählt. Eine breite in das Dünenlabyrinth gerissene Lücke gestattete einen Blick auf das zwischen grünen Wiesen und niederen Baumgruppen gelegene Dorf Marjchen, hinter welchem sich wieder die hohen wild zerklüfteten Dünenberge von Södrum erhoben.

Südwärts glänzten die weißen Sandberge von Amrum im Sonnenschein, und ostwärts am fernen Horizonte tauchte wie ein Nebelstreif Föhr mit seinem alten Kirchturm aus der Flut. Die

Luft war von jener durchsichtigen Klarheit, die auch das Ferne klar erscheinen läßt. Klar und scharf umrissen hob sich von dem matt gefärbten Hintergrunde, den Dünen und Himmel bildeten, jeder einzelne Gegenstand ab. Thilo war stehen geblieben und betrachtete dieses anziehende Bild, das wie alle nordischen Seebilder in seiner matten, monotonen Färbung und mit seinem weiten, sanft verschwimmenden Horizonte einen schwerwichtigen, sehnachtsverweckenden Eindruck macht. Und da, als er nach langer Betrachtung sich wandte, erblickte er die Gestalten der beiden Mädchen. Gabriele hatte sich in den weißen Dünen sand gedrückt, den Arm aufgestützt, die Wange in der Hand ruhend, schen sie in ein Buch vertieft. Ihre ruhende Stellung und die Wellenlinien des Bodens entzogen sie teilweise dem Blicke des Beobachters. Um so deutlicher trat ihm das Bild ihrer Begleiterin entgegen. Hanna saß neben Gabriele, so, daß ihre ganze Gestalt scharf und klar wie eine Silhouette aus dem lichten Hintergrunde hervortrat. Ueber ein Buch gebeugt, das auf ihren Knien lag, schien sie zu zeichnen. Thilo umfaßte jede Einzelheit ihrer Erscheinung mit scharfem Blick, und er mußte sich gestehen, daß er wohl kaum jemals eine anmutigere Gestalt gesehen. Die feine Linie des Profils, das zierliche Ohr, die Fülle des glänzenden Haars, das zwanglos geordnet, die edle Form des Kopfes hervorhob, die anmutige Haltung, — nichts entging ihm. Als er sich näherte, mochte ihr Ohr seinen Tritt vernommen haben, sie wandte rasch den Kopf. Einen Augenblick schaute sie ihn unsicher an, dann schien sie ihn zu erkennen. Ein paar rasch geflüsterte Worte verständigten Gabriele. Dann

war diese aufgesprungen und kam mit ausgedehnten Armen die Anhöhe herabgelaufen.

Lange hielten sich die Geschwister schweigend umschlingend, — leise weinend lehnte Gabriele an Thilos Schulter. „So lange, Thilo, so lange!“ sagte sie endlich, sich emporrichtend. „Ich habe es lange nicht fassen können, daß der Groll in eines Menschen Brust stärker sein könne als die Liebe. Nun hast Du es mir während der letzten drei Jahre bewiesen!“

In diesem Augenblicke konnte er es selbst nicht fassen, wie er auf das Glück dieser Stunde so lange hatte verzichten können. Sein Auge hing an dem lieblichen Gesichte, das unter Thränen lächelnd zu ihm aufblickte.

„Denken wir nicht an Vergangenes, — laß uns den Augenblick genießen!“ sagte er, sich gewaltsam fassend. „Und nun laß es genug sein Gabriele! — Sieh Deine ruhige, gefasste Freundin muß es befremden, daß wir uns so kindisch geberden.“

Hanna hatte unterdessen die umher gestreuten Sachen, — Hüte, Vächer, Placids, langsam zusammengetragen und kam jetzt die Anhöhe herab. Als Thilo ihr entgegentrat, färbte für einen Augenblick ein zartes Rot ihr Gesicht, dann aber begrüßte sie ihn mit ruhiger, etwas kühler Höflichkeit.

Dann schritten sie miteinander dem Dorfe zu. Thilo, die Placids der Mädchen über die Schulter geschlagen, hörte dem Plaudern Gabriels zu, die sich an seinen Arm gehängt hatte. Sie erzählte mancherlei, — von ihren Reiseerlebnissen, — von ihrem Entzügen über die Rheingegenden, die sie eben erst kennen gelernt hatte, — von ihrem Babelleben, — nur von daheim nichts. Fragen

Bismarck einen erhöhten Reiz erhalten hatte. Erhöht es aber allgemein bekannt war, daß der Fürst die Pfingsttage in aller Ruhe verbringen wollte, hatte doch eine übermüdete Touristen-Gesellschaft die Tactlosigkeit, an dem Bestium des Herrn Reichskanzlers unter Gefang, Trommel- und Pfeifenlärm so lange vorüberzuziehen, bis einer der dort stationirten Gensdarmen sich genöthigt sah, zu interveniren; aber die Gesellschaft fand sich trotz der Aufforderung des Gensdarmen nicht bemüht, ihr unqualificirbares Treiben einzustellen. Als nun der dienstfertige Beamte einem von ihnen die Pfeife aus der Hand schlug und zugleich seinen Säbel zog, fielen sämtliche Ruhestörer über ihn her, rissen ihm den Säbel aus der Hand, stießen ihn in einen Graben und mißhandelten ihn derartig, daß die Uniform buchstäblich in Fetzen an seinem Leibe hing. Schließlich gelang es unter Beihilfe von mehreren Polizisten und der Dienerschaft des Reichskanzlers, sieben der Ruhestörer zu verhaften. Die Verhafteten sind Arbeiter aus Bergedorf und zumest Standinavier.

Das Zustandekommen der egyptischen Konferenz ist wieder einmal gesichert. England mußte Frankreich die Räumung Egyptens von britischen Truppen innerhalb der nächsten zwei Jahre und die Herstellung einer gemischten Finanzkontrolle concediren. Die türkischen Hoheitsrechte über Egypten werden ausdrücklich anerkannt und dadurch äußerlich zum Ausdruck gebracht, daß türkische Truppen bei der Niederwerfung des Aufstandes im Sudan mitwirken, vorausgesetzt, daß eine zuvor vom Sultan zu erlassende Proclamation keinen Erfolg hat. Unter diesen Umständen wird die Pforte auch auf der Konferenz mitthun, die noch im Laufe dieses Monats zusammentritt. Der Rückzug, den das englische Cabinet mit all diesen Concessionen angetreten, hat in England nicht wenig verstimmt. So ließ eine Gruppe liberaler Deputirten Gladstone wissen, daß sie gegen das Ministerium stimmen werde, wenn es Frankreich die Einführung der internationalen Finanzkontrolle bewillige. Dazu lauten die Meldungen aus dem Sudan wieder ungünstiger. Der englische Oberst Sitchner, welcher Korosko am 1. Juni auf dem Caravanenwege nach Abu Hammed verließ, um zu recognosciren, wie weit die Rebellen vorgebrungen, meldete nach Kairo, daß die Rebellen wieder gegen Dongola vorrückten und der Mahdi selbst gegen Khartum, dessen baldige Capitulation bevorstehe, im Anzuge sei.

Außer den egyptischen Schwierigkeiten hat die englische Regierung ihre inneren Leiden. Der irische Revolutionshydra wachsen immer neue Köpfe. Ueber die Urheber der letzten Dynamit-Attentate ist die Polizei noch immer im Dunkeln. Die nach den Attentaten an der Nelson-Säule gefundenen Dynamitpatronen enthalten amerikanisches Fabrikat. In den irischen Kreisen New-Yorks rief die Kunde von der Explosion „ungeheuren Jubel“ hervor. Man fragt sich unwillkürlich: sind das Menschen oder wilde Bestien? Wie das Mutterland so sind auch die englischen Colonien durch die Dynamitkriege bedroht. So hat man in Sidney in Australien aufgrund von Benachrichtigungen aus San Francisco Maßregeln zum Schutze der öffentlichen Gebäude treffen zu müssen geglaubt. Gladstone scheint bei alledem mehr daran zu denken, sich die irischen Stimmen zu sichern, als der irischen Revolution energisch entgegen zu treten. Er hat eine neue Vordrill eingebracht, welche 20 Millionen Pfd. Sterl. aus Staatsmitteln zur Verfügung stellt, aus welchen den Pächtern die nötigen Summen zur Erwerbung von Grundbesitz vorgezogen werden sollen. Die Irländer sind aber dafür nicht zu haben. Sie fassen die Hilfe nicht als eine solche für sich, vielmehr als eine solche für die englischen Grundbesitzer auf, in deren Händen sich der Grund und Boden Irlands befindet.

Für Frankreich beginnt der wichtigste Teil der Arbeit in Tonkin erst. Die Säuberung des Landes von den Schwarzsaggen (Piraten) und die

Durchführung einer zweckmäßigen Verwaltung wird noch Jahre erfordern. Noch befindet sich eine Anzahl befestigter Punkte in der Hand der Schwarzsaggen, so daß eine Verringerung der französischen Occupationstruppen kaum thunlich erscheint. Was die Verwaltung anlangt, so fehlt es an geeigneten, mit den Eigentümlichkeiten des Landes und der Eingeborenen vertrauten Personen. Um die Lücke auszufüllen, soll in Paris eine anamitische Schule gegründet werden, wo die Sprache, die Geographie, kurz alles, was für einen tonkinesischen Beamten erforderlich ist, gelehrt werden soll. — Der französische Ackerbauminister hat die Mehlsoll-erhöhung wieder fallen lassen; so wird wenigstens berichtet. Deutschland würde von dieser Zollerrhöhung wenig berührt worden sein, da die deutsche Einfuhr von Mehl nach Frankreich niedriger ist als die der übrigen in Frage kommenden Länder. Am meisten würde Oesterreich-Ungarn betroffen worden sein.

Italien feierte Feste. Das Verfassungs-fest gestaltete sich zu einer großen patriotischen Kundgebung. Auch die Enthüllungen der Denkmäler für Garibaldi und den General Medici nahmen einen geräuschvollen Verlauf. Bei der am Montag in Rom begangenen Gedächtnisfeier des Todestages Garibaldis kam es zu gefährlichen Demonstrationen gegen Oesterreich und dessen Kaiser sowie gegen den Papst.

Spanische Blätter schreiben Frankreich die Absicht zu, seine algerische Grenze nach Nordwesten zu auszuweiten, und zwar bis zu dem Flusse Maluya, was einer Annexion von 38 Quadratmeilen entsprechen würde. Die fraglichen Blätter drängen die spanische Regierung, einen Freihafen an der Mündung des Maluya zu verlangen.

Politische Tages-Rundschau.

* Berlin, 6. Juni. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den neuernannten dänischen Gesandten von Wind, um aus dessen Händen das Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen. Bald darauf empfing der Kaiser den bisherigen Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Sargent, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte.

* Es wird bestätigt, daß der Kaiser die Reaktivierung des preussischen Staatsrats unter Vorsitz des Kronprinzen, in dessen Stellvertretung des Fürsten Bismarck, genehmigt hat. Die Einberufungen bzw. Ernennungen für den Staatsrat sind im Gange. Für das Auscheiden des Fürsten Bismarck aus dem Staatsministerium ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge die Genehmigung noch nicht erfolgt. Doch sei es unzweifelhaft, daß gleichzeitig mit der Veröffentlichung der auf den Staatsrat bezüglichen königlichen Entschlüsse auch die Genehmigung des beglücklichen Entlassungsgesetzes des Fürsten Bismarck werde publicirt werden. Die Stelle eines Ministerpräsidenten soll fortfallen und die formale Leitung im Staatsministerium dem ältesten Mitglied zustehen. Es ist das im Augenblick Staatsminister Maybach.

* Der Reichskanzler Fürst Bismarck trifft am Samstag Abend wieder in Berlin ein.

* Der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe ist seit etwa 14 Tagen an einem gastrisch-nerösen Fieber, das anfangs einen sehr bedenklichen Charakter annahm, so daß bereits die Auflösung erwartet wurde, erkrankt. Neuerdings hat jedoch die Krankheit eine Wendung genommen, die zur Hoffnung auf Genesung berechtigt.

* Das Gesetz betr. die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 hat unterm 28. Mai, die Novelle zum Hülfstaatsgesetz unterm 1. Juni die kaiserliche Sanction erhalten. Beide Gesetze werden heute im Reichsgesetzblatt amtlich publicirt.

NLC. Am Sonntag, den 15. Juni, nachmittags wird in Nürnberg ein national-liberaler Parteitag für das rechts-rheinische Baiern abgehalten werden.

mochte er nicht, — „mit der Zeit wird sie von selbst reden“, beschwichtigte er seine Ungebild. Aber bald vergah er diese. Immer öfter schweiften sein Blick zu Hanna hinüber, die gartfühlend die Geschwister sich selbst überlassen hatte und Wuscheln und Seefarne auf dem feuchten Sande suchte. Wie anziehend das Mädchen geworden war, — wie grazios bewegte sie sich, — wie leicht und anmuthig war ihr Gang! Sie war eine von den Erscheinungen, die anziehen ohne zu blenden, — an denen oberflächliche Beobachter vorübergehen, ohne auf sie zu achten, die aber, je länger man sie betrachtet, um so reizender erscheinen. — „Wirft Du es eintrüben können, daß ich Euch öfter treffe, und namentlich anderswo, als im Hause des Justizrats?“ unterbrach er plötzlich und unvermittelt der Schwester Plauderei. Seit länger als drei Jahren habe ich jedes Zusammentreffen mit ihm vermieden, — es ist mir peinlich, jetzt seine Gastfreundschaft oft in Anspruch zu nehmen. Besucht Ihr nicht die Concerte und Solireen? — Ich käme am liebsten mit Euch auf neutralem Boden zusammen!“

„Gewiß besuchen wir sie,“ entgegnete Gabriele mit leichtem Befremden zu ihm aufblickend. „Und wir werden sie noch öfter besuchen, wenn Du es so wünschst.“

„Ist es dem alten Herrn nicht unbequem, Euch zu begleiten?“

„Er zeigt es nicht, — im Gegenteil, er scheint zu wünschen, daß wir uns amüßten. — Aber es wird ihn befremden, Thilo, daß Du sein Haus vermeidest. Bedenke, wie lange er mit unserer Familie befreundet gewesen ist!“

„Du verstehst das nicht! Es ist Mamas

Rechtsbeistand, und in dieser Eigenschaft habe ich mit ihm einige etwas unliebsame Briefe gewechselt. Hat er Dir nie davon gesprochen?“

„Niemals! — Er hat nie anders, als freundlich und milde von Dir gesprochen!“

„Und, — und — — — Hanna?“

„Sie auch, natürlich! Hanna sagt nie ein Wort, das mich tranken könnte, sie ist mir die liebste, rücksichtsvollste Freundin.“

„Was hat sie über mich gesagt, Gabriele?“

„Sie etwas Negatives, das weiß ich bestimmt. Freilich, oft haben wir nicht über Dich gesprochen, es schien mir immer, als suchte sie dies zu vermeiden.“

Thilo preßte die Lippen zusammen und ging eine Weile schweigend neben seiner Schwester einher. Dann änderte er den Gesprächsgegenstand.

Es geschah, wie er gewohnt hatte. Weder der Justizrat noch Hanna drängten ihm ihre Gastfreundschaft auf. Als er dem alten Freunde seines Hauses seine Aufmerksamkeit machte, wurde er freundlich empfangen, aber nicht zum Wiederkommen aufgefordert. Dafür aber zeigten Vater und Tochter eine liebenswürdige Bereitwilligkeit, Gabriele überall zu begleiten, wo er sie zu treffen wünschte. Er sah sie Vormittags auf dem Corso, nachmittags in den Concerten des Curhauses und abends auf den Solireen. Es schmeichelte seinem Stolz, daß der vornehm aussehende alte Herr und die beiden schönen Mädchen stets ein Hülflein des Beifalls hervorriefen, wo sie sich auch zeigten. Er hatte einen kritischen Blick selbst für Frauen-touletten, und war nicht ganz ohne Beforgnis gewesen, ob man seiner jungen Schwester auch die nötigen Mittel zu einem standesgemäßen Auftreten gewährt hatte.

* Der officiöse Berichterstatter, welcher für das „Berliner Tageblatt“ und die „Kreuz-Zeitung“ arbeitet, berichtet die „Post“, schreibt beiden Blättern folgendes:

Durch die Ernennung des Grafen Wilhelm v. Bismarck zum Geh. Reg.-Rat und vortragenden Räte im Staatsministerium ist die etatsmäßige Zahl von drei vortragenden Räten dieser Behörde wieder erreicht, nachdem, wie verlautet, der Geh. Ober-Reg.-Rat v. Wangenheim aus dem Staatsdienst geschieden ist. Graf Bismarck hat die dritte Stelle erhalten, während der Geh. Ober-Reg.-Rat v. Kurovsky und der Geh. Reg.-Rat v. Tepper-Laski die beiden ersten Stellen einnehmen.

* Minister v. Buttkamer, Geh. Reg.-Rat Dr. von Bitter, Geh. Reg.-Rat Salbe und Unter-Staatssecretär Herrfurth sind in Kassel eingetroffen, um mit den Behörden wegen Einführung der Kreisordnung in der Provinz Hessen-Nassau zu conferiren. — Ueber die Vorarbeiten teilt ein Correspondent der „Frankf. Ztg.“ noch mit, daß der Grund, weshalb eine Einigung früher nicht erzielt sei, vornehmlich darin liege, weil sofort bei der ersten grundlegenden Frage sich eine starke Divergenz der Anschauung ergab. Man konnte sich nicht darüber einigen, ob das in Rede stehende Territorium als eine oder als zwei Provinzen organisiert werden solle. Zuneigung bestehe zwischen den Bewohnern des ehemaligen Herzogtums Nassau und den Angehörigen des ehemaligen Kurfürstentums Hessen nur in geringem Maße, auch, wie zugestanden werden müsse, sehr geringes oder besser gar kein gemeinschaftliches Interesse. Der Besitz eines Theils der nassauischen Landesbank, andererseits des Landes-Creditfonds mache eine Vereinigung noch schwieriger.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

† Seine Majestät der König haben dem Männer-Gesangsverein zu Bonn eine goldene Medaille als Preis für den bei dem 25-jährigen Stiftungsfest des Vereins im August dieses Jahres abgehaltenen Gesang-Wettstreit zu bewilligen geruht.

† Nachdem der Bundesrat im vorigen Jahre beschloffen hat, daß für die zur Benutzung innerhalb des Reichsgebiets bestimmten Bescheinigungen über die Staatsangehörigkeit ein einheitliches Formular eingeführt werden soll, ist daselbe jetzt den Provinzialbehörden zur Anwendung mitgeteilt worden. Daselbe lautet: „Staatsangehörigkeits-Ausweis. (Ausschließlich zur Benutzung innerhalb des deutschen Reichsgebiets gültig.) Dem (Namen, Stand und Wohnort) geboren am 1 zu wird bescheinigt, daß derselbe und zwar durch (Abstammung, Naturalisation etc.) die Eigenschaft als besitzt.“ Die zur Benutzung im Reichs-Auslande bestimmten Heimatscheine sind auch künftig nach dem früher festgestellten Formular auszufertigen.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 6. Juni. Es ist geradezu scandalös zu sehen, wie es Erwachsene und Kinder über's Herz bringen können, kaltblütig die Gräber auf den Kirchhöfen ihrer Blumen zu gerauben. Wol jedes Jahr haben wir Veranlassung genommen, auf solchen Unfug hinzuweisen. Mühten also Augenzeugen derartige Blumenfreier ohne Murren der Polizeiverwaltung zur Anzeige bringen.

† In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurden verurteilt wegen Diebstahls: Neubauer Ludwig Dorfmann von Frothheim bei Lübeck zu 1 Monat Gefängnis; Ehefrau des Fabrikarbeiters Heinrich Voelck, früher in Schalle jetzt in Hamm, zu 6 Wochen Gefängnis; Dienstmagd Margarethe Bingen aus Bulmke, jetzt in Nöblinghausen, in zwei Fällen zu 5 Wochen Gefängnis. — Wegen groben Unfugs: Fabrikarbeiter Heine. Engels von hier zu 10 Mark event. 2 Tagen Haft. — Wegen Körperverletzung: Fabr.-Arb. Adam Burch aus Bulmke zu 2 Wochen Gefängnis; Fabr.-Arb. Friedrich Wierlewsch dafelbst zu 1 Monat Gefängnis. — Wegen gewerbsmäßiger Unzucht: Ehefrau des Michael Sawakel von Iledendorf zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Wegen Weidung: Ehefrau des Maurer Johann Schaefer von hier zu 2 Wochen Gefängnis.

* Dem Herrn Landrat Schmieding zu Bochum ist bei seinem Auscheiden aus dem Militär-Verhältnis der Rote Adler-Orden 4. Classe verliehen worden. Der Herr Landrat ist außerdem im Kriege 1870/71 bereits mit dem Eisernen Kreuz 1. Classe und später wegen Rettung eines Menschen aus Lebensgefahr mit der Rettungs-Medaille am Bande decorirt und besitzt auch die Landwehr-Dienst-Auszeichnung 1. Classe, welche nur an Officiere verliehen wird.

* Wie d'e „Oldemb. Ztg.“ mitteilt, ist im Amte Oldenburg der Termin, bis zu welchem das Brennen der Buchweizenmoore gestattet, bis zum 14. Juni cr. einschließlich verlängert worden. Das ist keine erfreuliche Aussicht.

* Schalk, 6. Juni. Für die höhere Töchter-schule hieselbst haben sich 24 Schülerinnen gemeldet und wurde dieselbe gestern feierlich durch den Vorsitzenden des Curatoriums, Herrn Oberlehrer Biedel, eröffnet. Möge die Anstalt gedeihen.

* Schalk, 6. Juni. Die Strafkammer zu Essen verurteilte die unverschämte Dorothea J. von hier wegen fahrlässiger Tödtung ihres Kindes zu zwei Jahren Gefängnisstrafe. Das Kind war am 9. September 1883 geboren und starb am 9. Januar d. J. und zwar, wie aus der gerichtlichen vorgenommenen Obduction sich ergab, infolge von Nahrungsentziehung und mangelhafter Pflege.

* In Stallbergs Wäldchen will Herr Wiesen-

kirchen Abonnementsconcerte, und zwar am kommenden Mittwoch, geben.

* In Künze bei Wattencheid ist von Nachten an der Weide eines dortigen Guts von böswilliger Hand das wohlverschlossene geöffnet und haben die dort weidenden das Weite gesucht und in den Feldern Schaden angerichtet. Der von dem p. V. leistete Schadenersatz ist nicht unbedeutend.

* Leider ist bei Witten abermals ein in der Ruhe gefunden worden. Ein Dienstmädchen, so erzählt die „Rh.-W.“ eine Diebstahl mit einem Manne anderer hatte und vor einem Jahre bereits worden war, scheint über ihre Verhältniss zweifelhaft geraten zu sein. Wie erzählt ihre Geliebter über Pfingsten als Soldat laub hier und konnte ihr keine tröstliche auf baldige Heirat machen. Am ersten war die Unglückliche noch in der Kirche; aber dem anderen Morgen schon hatte sie geadet. Sonderbarer Weise fand sich welche wie gewöhnlich in der Volksküche hier und Herbe aus Land kam, ganz da die Oberkleider in einiger Entfernung einem Baume lagen, das Hemd aber am Bassers gefunden wurde und dem Vernehe gewaltsam aufgerissen war.

* Die „Holländer Ztg.“ schreibt: Das Feuerwehrgesetz sich eine so große Z aus der Bürgerschaft zu erfreuen hatte, die Einnahme aus dem gezahlten Entree nicht sein, um die Kosten des Festes ganz zu vielmehr dürfte ein kleines Deficit vorhan sein. In Jerslohn verschied nach längerer eine der geachteten und beliebtesten Persön der Stadt: der Kaufmann Ferdinand Mitter p. p. Derselbe bekleidete über 2 lang viele Ehrenämter dortselbst. Heute fe Vererbung unter großartiger Beteiligung der Magistrat und die Stadtverordneten Bürgersehensverein, die Bürgerfeuerwehrieger- und Landwehrverein, der städti der Jerslohn Turnerverein etc. nahmen an erbigung Teil.

* In Sigen wurden am Dienstag viele Leute auf eine Blutspur aufmerksam, von der Nähe der Eisenbahn bis zum verfolgen ließ. Ein Polizei-Sergeant in seinem Schutze in der Nacht vorher bla müssen; ein Bergmann aus Eisfeld, wegen Aufregung und Widerständigkeit v wollte, ergriff die Klinge und ließ sie u aller Aufforderung nicht los, so daß dem kein anderer Ausweg blieb, als dem Säbel durch die Hand zu ziehen. W wurde der durch eigene Schuld ziemlich Verwundete nach dem Rathause geschafft, infolge Blutverlustes ohnmächtig wurde Hüfte des in der Nähe wohnenden Hrn. Dr. D. zur Anlage des ersten Verbandes alsbald spruch genommen werden; am andern fand der Verletzte Aufnahme im städt. Krank

* In Paderborn ist der Domcapitul geistliche Rat Herr Ewald Klein nach Leiden am 5. ds. gestorben. Geboren März 1823 zu Arnberg, gehörte derselbe Domcapitel der Diocese Paderborn seit 1873 an.

* In Essen hat am 5. Juni die Gr legung zum neuen Rathause und damit z Zeit eine Feier stattgefunden. Herr Obermeister hat die Ansprache an die Festteil gehalten und schließlich die folgende Urku Versenkung in den Grundstein dem Baufest geben:

„Unter der ruhmreichen Regierung des Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm, welcher, geboren am 22. März 1797, Januar 1861 den Preussischen Königsthron stiegen hat und am 18. Januar 1871 im zu Versailles zum Deutschen Kaiser pro worden ist, haben wir, Oberbürgermeister, ordnete und Stadtverordnete hiesiger Stadt heutigen Tage im Weissen der in städtischen äutern an der Gemeinde-Verwaltung bet Bürger, der im Dienste der Stadt stehenden amten und der zur Leitung und Ausführung Baues berufenen Architekten, Meister und leute den Act der Grundsteinlegung zum eines Rathauses feierlich vollzogen.

Wir haben neben dieser Urkunde eine stellung der Verhandlungen über die Ausf des Rathausbaues, dazu einige statistische richten über die Gemeinde-Angelegenheiten, Bericht des bauleitenden Architekten üb Plandisposition und Ausgestaltung des werkes sowie an Münzen ein Zehnmark Gold (Aron), ein Fünfmarkstück in Silber Einmarkstück in Silber und ein Zehnpen in Nickel in den Grundstein einzusetzen ordnet.

Wir haben die gegenwärtige Urkunde m ferer Namensunterschrift und unter Weid des städtischen Siegels vollzogen, in der sicht, daß das neue Haus unter göttlichem bis in die fernsten Jahrhunderte hinein zu und Fierde unserer Stadt erhalten bleiben, daß in seinen Räumen die Interessen der meinde von den dazu Berufenen allezeit in und Gewissenhaftigkeit, in Eintracht und werden gefördert werden!

Essen, den 5. Juni 1884.

Der Oberbürgermeister. Die Beigeordn Die Stadtverordneten.“

(Folgen die Unterschriften.)

* In Essen findet nächsten Mittwoch, 8 Uhr, zu Ehren des Herrn Provinzial-Schu Dr. Vilger im städtischen Garten ein Abs

* Aus Piffel mittels Ertrages Frankfur a. M.

* In Köln Conferenz rheinisch tag der rheinischen ordens in der Generalfeldmarschal gehalten.

* Der Nachzeigers wurde a zweier Mitglieder Prinzessin Friedric nis verurteilt.

* In Frankfurt ein Wäbchen zur Schweizerstrasse, von der Geburt ei Mutter und Kind gebracht.

* Aus Frankfurt hat der Verbanf stattgefunden. Der im Centner, auf 3



Beide haben hohe st zu erfüllen. Herr minister u. D. besch als Medisor bei a Hagemeyer bestich um an höherer St werdenbe Veränderung lich des bereits projectes geeignete Wir freuen uns d unsern Herren Ob Die Stadt hatte re blätter haben es n Ereignis zeitig vor officianten „mußten“ flaggung und Ne tragen. Der recht meister Battmann l dem Empfangs zuge — im Urlaube —

Gottesdienst der evangel. G

Sonntag, den 7. Nachmittags 3 Uhr: Pastor Deutelmose Sonntag, den 8. Frühgottesdienst 8 Uhr. Deutelmose. Hauptgottesdienst 10 Uhr. Ausstellung des hl. A Collecte für die preu bibelgesellschaft. Nachmittags 2 Uhr: Pastor Deid. Antiswoche: Pastor E

Evangelische Kirche Sonntag, den 8. (Trinitatis). Frühpredigt 8 Uhr: P Vormittags 10 Uhr: P (Abendmahlsfeier) Collecte für die preu bibelgesellschaft. Antiswoche hat Pf. v.

Bekanntmach

Für die bevorstehen der Hüfte, Wäde und innerhalb des diesfö beglückte habe ich ger stehenden geglückten De Schau-Commissionen e pro 1884 eingeseht.

1) Gemeindevorsteher a. a. St. Stellvertreter b. Vorhergeh. Vorhergeh. c. d. e. f. g. h. i. j. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z. aa. ab. ac. ad. ae. af. ag. ah. ai. aj. ak. al. am. an. ao. ap. aq. ar. as. at. au. av. aw. ax. ay. az. ba. bb. bc. bd. be. bf. bg. bh. bi. bj. bk. bl. bm. bn. bo. bp. bq. br. bs. bt. bu. bv. bw. bx. by. bz. ca. cb. cc. cd. ce. cf. cg. ch. ci. cj. ck. cl. cm. cn. co. cp. cq. cr. cs. ct. cu. cv. cw. cx. cy. cz. da. db. dc. dd. de. df. dg. dh. di. dj. dk. dl. dm. dn. do. dp. dq. dr. ds. dt. du. dv. dw. dx. dy. dz. ea. eb. ec. ed. ee. ef. eg. eh. ei. ej. ek. el. em. en. eo. ep. eq. er. es. et. eu. ev. ew. ex. ey. ez. fa. fb. fc. fd. fe. ff. fg. fh. fi. fj. fk. fl. fm. fn. fo. fp. fq. fr. fs. ft. fu. fv. fw. fx. fy. fz. ga. gb. gc. gd. ge. gf. gg. gh. gi. gj. gk. gl. gm. gn. go. gp. gq. gr. gs. gt. gu. gv. gw. gx. gy. gz. ha. hb. hc. hd. he. hf. hg. hh. hi. hj. hk. hl. hm. hn. ho. hp. hq. hr. hs. ht. hu. hv. hw. hx. hy. hz. ia. ib. ic. id. ie. if. ig. ih. ii. ij. ik. il. im. in. io. ip. iq. ir. is. it. iu. iv. iw. ix. iy. iz. ja. jb. jc. jd. je. jf. jg. jh. ji. jj. jk. jl. jm. jn. jo. jp. jq. jr. js. jt. ju. jv. jw. jx. jy. jz. ka. kb. kc. kd. ke. kf. kg. kh. ki. kj. kl. km. kn. ko. kp. kq. kr. ks. kt. ku. kv. kw. kx. ky. kz. la. lb. lc. ld. le. lf. lg. lh. li. lj. lk. ll. lm. ln. lo. lp. lq. lr. ls. lt. lu. lv. lw. lx. ly. lz. ma. mb. mc. md. me. mf. mg. mh. mi. mj. mk. ml. mm. mn. mo. mp. mq. mr. ms. mt. mu. mv. mw. mx. my. mz. na. nb. nc. nd. ne. nf. ng. nh. ni. nj. nk. nl. nm. nn. no. np. nq. nr. ns. nt. nu. nv. nw. nx. ny. nz. oa. ob. oc. od. oe. of. og. oh. oi. oj. ok. ol. om. on. oo. op. oq. or. os. ot. ou. ov. ow. ox. oy. oz. pa. pb. pc. pd. pe. pf. pg. ph. pi. pj. pk. pl. pm. pn. po. pp. pq. pr. ps. pt. pu. pv. pw. px. py. pz. qa. qb. qc. qd. qe. qf. qg. qh. qi. qj. qk. ql. qm. qn. qo. qp. qq. qr. qs. qt. qu. qv. qw. qx. qy. qz. ra. rb. rc. rd. re. rf. rg. rh. ri. rj. rk. rl. rm. rn. ro. rp. rq. rr. rs. rt. ru. rv. rw. rx. ry. rz. sa. sb. sc. sd. se. sf. sg. sh. si. sj. sk. sl. sm. sn. so. sp. sq. sr. ss. st. su. sv. sw. sx. sy. sz. ta. tb. tc. td. te. tf. tg. th. ti. tj. tk. tl. tm. tn. to. tp. tq. tr. ts. tt. tu. tv. tw. tx. ty. tz. ua. ub. uc. ud. ue. uf. ug. uh. ui. uj. uk. ul. um. un. uo. up. uq. ur. us. ut. uu. uv. uw. ux. uy. uz. va. vb. vc. vd. ve. vf. vg. vh. vi. vj. vk. vl. vm. vn. vo. vp. vq. vr. vs. vt. vu. vv. vw. vx. vy. vz. wa. wb. wc. wd. we. wf. wg. wh. wi. wj. wk. wl. wm. wn. wo. wp. wq. wr. ws. wt. wu. wv. ww. wx. wy. wz. xa. xb. xc. xd. xe. xf. xg. xh. xi. xj. xk. xl. xm. xn. xo. xp. xq. xr. xs. xt. xu. xv. xw. xx. xy. xz. ya. yb. yc. yd. ye. yf. yg. yh. yi. yj. yk. yl. ym. yn. yo. yp. yq. yr. ys. yt. yu. yv. yw. yx. yy. yz. za. zb. zc. zd. ze. zf. zg. zh. zi. zj. zk. zl. zm. zn. zo. zp. zq. zr. zs. zt. zu. zv. zw. zx. zy. zz.

Bekanntmach

Der Michael Gernich commissarischer Polizei selbst, ist mittels Verfü königliche Landratsamt vom 26. April cr. Nr. finitio angestellt worden bermit zur allgemeinen bringe.

Schalke, 5. Juni 1884. Der Amtmann von Borries

und zwar
heid ist vor
dortigen
Hörschloß
weibenden
Feldern
dem p. v.
unbedeutend
bermal's
orden.
G. H. W.
ne anderer
Bereits
Verhältniß
ie erzählt
als Soldat
Am ersten
er Kirche;
chon hatte
fand sich
Wolfskühe
am, ganz
r Entfernung
aber am
dem Verne
schreibt:
großartige
n hatte,
Entree nicht
s ganz zu
sicht vorhan
sch länger
Personen
rdinand M
ete über 2
Heute fe
Beteiligung
bzw. vorbest
egerfeuerwe
der städti
nahmen an
Dienstag
aufmerksam,
bis zum
Sergeant
vorher blau
Eiserfeld,
sehr leicht
sie in
daß dem
dem M
d ziemlich
geschafft,
nig wurde
Dr. D.
s als bald
andern
nädt. Krean
Domcaplan
in nach
Geboren
te derselbe
Dorn seit
nt die Gr
damit zu
Herr Ober
die Festst
ende Urkun
n Baufest
erung des
ußen Wils
z 1797,
Königsthr
1871 im
Kaiser pro
germeister,
figer Stad
städtischen
ntung bet
stehenden
Ausführ
meister und
ung zum
en.
kunde eine
die Ausst
statistische
egenheiten,
deten üb
lung des
Behmarch
in Silber
Bepfunde
einzufügen
rkunde m
unter Weid
in der
göttlichem
hinein zu
ne bleiben,
ereffen der
allezeit in
acht und
Weigeordn
ten.)
ittwoch,
ngial-Sch
ein Abf

* Aus Hissdorf ist die Singhalese-Truppe mittels Estrasgus vom Zoologischen Garten nach Frankfurt a. M. gefahren.
* In Köln fand am Mittwoch die alljährliche Konferenz rheinischer Taubstummenlehrer statt.
* In Bonn wurde am Donnerstag ein Rittertag der rheinischen Genossenschaft des Johanniterordens in der Wohnung Sr. Excellenz des Generalfeldmarschalls Herwarth v. Bittenfeld abgehalten.
* Der Redacteur des Coblenzer General-Anzeigers wurde am 30. Mai wegen Verleumdung zweier Mitglieder des Königshauses (Prinz und Prinzessin Friedrich Karl) zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.
* In Frankfurt a. M. kam auf offener Straße ein Wüßchen zur Welt. Es war dies auf der Schweizerstraße, wo ein obdachloses Frauenzimmer von der Geburt eines Kindes überrascht wurde. Mutter und Kind wurden polizeilicherseits untergebracht.
* Aus Frankfurt und der Vorheimer Gegend hat der Verfaß von Kirchen nach dem Norden stattgefunden. Der Preis stellt sich auf 26 Pf. im Centner, auf 30 Pf. für Schwarzkirchen.

Harmlose Sonntagsplauderei.

Gelsenkirchen, 7. Juni.
Hoher Besuch ist ein Ereignis für eine junge Kreisstadt. Vor gar nicht langer Zeit hatten wir das Vergnügen, den Oberlandesgerichtspräsidenten in unseren Mauern zu bergen. Am vergangenen Mittwoch durften wir uns der Gegenwart des Oberpräsidenten von Westfalen freuen. Beide haben hohe staatliche, verantwortliche Pflichten zu erfüllen. Herr Dr. Falk, Staats- und Kultusminister a. D. beschäftigte sich mit der Jurisdiktion als Revisor bei angestrebter Arbeit. Herr von Hagemeyer beschäftigte die Genscher-Verordnungen, um an höherer Stelle über hier oder dort nötig werdende Veränderungen im Genschergebiet hinsichtlich des bereits ausgearbeiteten Entwässerungsprojectes geeignete Vorschläge machen zu können. Wir freuen uns des prächtigen Empfangs, der unsern Herren Oberpräsidenten zuteil geworden. Die Stadt hatte reichlich geschmückt. Die Localblätter haben es nicht daran fehlen lassen, auf das Ereignis zeitig vorzubereiten und unsere Polizeiofficianten „mußten“ ebenfalls für reichliche Beflaggung und Reinlichkeit der Straßen Sorge tragen. Der recht wohl aussehende Herr Bürgermeister Battmann ließ es sich nicht nehmen, bei dem Empfangen zugegen zu sein — denn er war — im Urlaube — aus dem Bade zurückgekommen.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 7. Juni 1884.
Nachmittags 3 Uhr: Beichtandacht.
Pastor Deutelmöser.
Sonntag, den 8. Juni 1884.
Frühgottesdienst 8 Uhr. Pastor Deutelmöser.
Gauptgottesdienst 10 Uhr. Pastor Reich.
Ausstellung des hl. Abendmahls.
Collecte für die preußische Hauptbibelgesellschaft.
Nachmittags 2 Uhr: Missionsstunde.
Pastor Reich.
Amiswoche: Pastor Reich.
Evangelische Kirche zu Herne.
Sonntag, den 8. Juni 1884.
(Trinitatis).
Frühpredigt 8 Uhr: Pf. Dransfeld.
Vormittags 10 Uhr: Pf. v. Martig.
(Abendmahlsfeier).
Collecte für die preuß. Hauptbibelgesellschaft.
Amiswoche hat Pf. v. Martig.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehende Revision der Flüsse, Bäche und Gräben etc. innerhalb des diesseitigen Amtsbezirks habe ich gemäß der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen Schau-Commissionen ernannt und pro 1884 eingeseht.
1) Gemeinde Bickern.
a. Stellvertreter der Gemeinde: Vorsteher Overhof. b. Landwirt Wilhelm Köh. c. Landwirt D. Laarmann.
2) Gemeinde Grange.
a. Gemeindevorsteher Vennemann. b. Wiesenbauer Schaub. c. Gemeindevorstandter Flasch. d. Gemeindevorstandter Fiedel.
3) Gemeinde Vorsther Gartmann. a. Gemeindevorsteher Gartmann. b. Landwirt H. Junke. c. Landwirt H. Lechtrup. d. Landwirt H. Mudenheim.
4) Gemeinde Hölterhausen. a. Gemeindevorsteher Kampmann. b. Landwirt Feldhege. c. Landwirt H. Hülsmann.
5) Gemeinde Höltinghausen. a. Gemeindevorsteher Göttsch. b. Gafwirt Rütter. c. Gafwirt Hamacher.
Wanne, den 30. Mai 1884.
Der Amtmann: von Borries.

Bekanntmachung.

Der Michael Gernscheid, bisher commissarischer Polizeibeamter hierselbst, ist mittels Verfügung des königlichen Landratsamtes zu Bochum vom 26. April cr. Nr. 12872, definitiv angestellt worden, was ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringe.
Schalk, 5. Juni 1884.
Der Amtmann: Klose.

Wie anders ärmlich verhielt sich die Stadt bei Anwesenheit des früheren „Cultusministers“ Dr. Falk, welchem sich der Herr Bürgermeister als Stellvertreter der Staatsanwaltschaft, ebenso wie sich derselbe jüngst dem Herrn Oberpräsidenten von Westfalen als Vertreter der Stadt vorstellte hatte, — d. h. wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht behaupten, daß unser Herr Bürgermeister jemals des Herrn Cultusminister bester Freund gewesen ist. Ein gutes Ding was sich ändert! Lieber Zweck und Art der Befichtigung des Herrn Oberpräsidenten ist in diesen Blättern bereits zur Genüge berichtet worden. Nur einige Details spärlicher localer Natur dürften hier noch unterfließen. Von dem ursprünglich vorgeschriebenen Programm nach dem Empfang des Herrn Bürgermeisters an der Rothhauser Grenze soll letzterer zur größten Hauptsache abgewichen sein und zwar in der Weise, daß er dem Herrn Oberpräsidenten auch „seinen Kaiserplatz“ zeigen wollte, so daß nicht etwa die benachbarten lieben Schalker damit prunken könnten, welche, obgleich am Demal beteiligt, zur Herrichtung des Kaiserplatzes es unterließen, in den Gemeindefäden zu tasten. Die Fahrt durch Gelsenkirchen war nur kurz vorgezeichnet — doch unser Herr Bürgermeister lenkte zwar nicht mit Händen, aber in Sinnen die Rosse zunächst zum Kaiserplatz, während an der Kaiserstraße bereits die prachtvollsten Gassen des Herrn Oberpräsidenten harrten. Als die Wagen diesseits am Kaiserplatz sichtbar wurden, fingen ebenfalls die Verräder auf der Kaiserstraße an, dem Kaiserplatz entgegen, sich zu bewegen. Unser Herr Bürgermeister sieht aber bekanntlich sehr scharf. Anstatt nun vom Kaiserplatz durch die Friedrichstraße über die Wannerstraße nach Vulkme fahren zu lassen, setzten die Pferde durch die Neunach der Bahnhofstraße, durch die Unterführung über den Viehagen nach Ledenborn zum Amtshause, woselbst ebenfalls eine Vorstellung der Gemeindevertretung vor sich ging. Von dort ging es nun, auf besonderen Wunsch des Herrn Oberpräsidenten, bis in die Nähe von Bochum behufs Befichtigung eines bei Postbege stattgefundenen Tagesbruchs, sodas unser Herr Oberpräsident nicht Gefolge in Bultme auf Schalker Gebiet erst um 1 Uhr zurückkamen. Das Gabelfrühstück sollte bereits um 11 Uhr in der Erholung zu Schalte eingenommen werden. Man erzählt sich also, unser Herr Bürgermeister habe seinen Nachbarn in Schalte ein Schnippen geschlagen und Stimmen in Schalte rufen schon in lauten Tönen: Wurst wider Wurst! Zwar hat jedes Ding zwei Seiten, ebenso das Gerücht, daß Herr Fr. Grillo bei Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten in der Erholung dem Baue der neuen katholischen Kirche zu Schalte 100 000 Mark zugelegt habe.

Nachklänge vom Pfingstfest.

† Pfingsten war's, das Fest der Freude, über welches der eben beendigte wonnige Mai in diesem Jahre einen ganz besonderen Zauber gebräutet hatte. Der befruchtende Regen, der an den Feiertagen hier und da kurze Zeit die Erde tränkte, diente nur dazu, die Furen lieblicher zu kleiden und die Luft in Wald und Feld balsamischer zu machen. Die Häuser waren mit Maien und die Menschen mit Blumen geschmückt. Fröhlich zogen Alt und Jung hinaus in die Pracht der Natur, um entweder allein oder im Familien- und Freundeskreise nach wochenlanger schwerer Arbeit sich des Lebens zu freuen. Die Mehrzahl derer, die sich am Pfingstfest draußen erquickt haben, ist nunmehr zur Arbeit zurückgekehrt und sitzt wieder am sausen den Wechsell der Zeit. Aber nicht alle vergesen den Dank für das Genossene und mancher hat in feierlicher Pfingststimmung in der Natur wirklich einen neuen Geist empfangen und ist reiner und besser geworden. Auf ihn lassen sich dann Schiller's begeisterte Worte anwenden: „Reiner nehm' ich mein Herz von Deinem reinen Aitare.“
Nehme den fröhlichen Mut hoffender Jugend zurück! Ewig wechelt der Wille den Zwang und die Regel, in ewig Wiederholter Gestalt wälzen die Thaten sich um. Aber jugendlich immer, in immer veränderter Schöne Ehrst Du, fromme Natur, jüchig das alte Gese; Jammer dieselbe, bewahrt Du in treuen Händen dem Manne.
Was Dir das gaukelnde Kind, was Dir der Jüngling vertraut, was Dir die vielfach wechselnden Rährest an gleicher Brust die vielfach wechselnden Alter;
Unter demselben Blau, über dem nämlichen Grün Wandeln die nahen und wandeln vereint die fernen Geschlechter,
Und die Sonne Homer's, siehe! sie lächelt auch uns.“
Die Freude an der Natur und die Achtung vor ihren erhabenen Ordnungen ist eines der besten Mittel zur Heilung socialer Schäden und zur Milderung des Classenhaßes. Die Natur macht keinen Unterschied zwischen Reich und Arm, zwischen Hoch und Niedrig, zwischen Gebildet und Ungebildet. Um sie zu genießen, bedarf es nur eines empfänglichen Gemüthes. Der Reiche kann doch nur einen kleinen Fleck Erde sein eigen nennen. Der große Gottesgarten der Berge und Thäler, der Felder und Wälder, das blaue Firmament, die Flüsse und Seen, die Sänger der Lüfte und hundert andere Gaben der Natur sind allen Menschentindern gemeinsam und pflegen diejenigen, die daheim wenig haben, am meisten zu entzücken.
Aber Pfingsten ist nicht bloß ein Fest der Natur, sondern auch ein religiöses Fest. Noch mächtiger als die Natur wirken die großen Er-fahrungen und Offenbarungen der Menschen- und

Bölsgergeschichte und die Tröstungen der Religion auf den wechselvollen Willen und auf die ewig wiederholten Thaten der Menschen ein. Man hat als Errungenschaften von Weihnachten, Ostern und Pfingsten die drei Segnungen: Gott mit uns, Gott für uns und Gott in uns bezeichnet. Pfingsten ist das innerlichste unter den hohen Festen der Christenheit. Es fordert unser Innerstes und schenkt uns das Innerste — den Geist, der uns in alle Wahrheit leitet und unserer Seele den Frieden giebt. Nichts thut der Gegenwart mehr not, als ein neuer Geist des Friedens und der Liebe in dem harten Kampfe ums Dasein und in dem politischen und socialen Hader der Gegenwart. Die Socialreform verlangt nicht allein bessere Formen der äußeren Ordnung und neue Gesezestafeln, sondern vor allem eine innere Erneuerung der Herzen, freiwillige Aufopferung unserer Sonderinteressen und eine rege individuelle und locale gemeinnützige Thätigkeit aller Freunde des Volks.

Sociales, industrielle und Arbeiter-Verhältnisse.

§§ Striks. Am 26. Mai ist in Hannover ein allgemeiner Tischlerstreik ausgebrochen. Die Tischler stellen folgende Forderungen auf, welchen nachzukommen die Meister bzw. Arbeitgeber abgelehnt haben: 1. Die Arbeitszeit darf in keiner Werkstätte täglich mehr denn 10 Stunden betragen. 2. Sonntags- und Ueberzeitarbeit soll ganz weggelassen und darf nur in ganz dringenden Fällen und zwar mit einem Lohnaufschlage von 33 1/3 pCt. ausgeführt werden. 3. Bei allen Arbeiten, ob Lohn- oder Accordarbeit, soll ein Aufschlag von 25 pCt. eintreten. 4. Der Minimallohn ist auf 15 Mark festgesetzt. 5. Bei Lohnarbeiten muß jede Woche der volle Lohn ausgezahlt werden, bei Accordarbeit ist der ausgemachte Lohn als Abschlagszahlung zu leisten und muß bei Lieferung des Accords der Rest sofort ausgezahlt werden. Für Accordarbeit ist der (von der Commission der Tischler Hannover-Bundes ausgearbeitete) Tarif maßgebend. — Die Blüschweber Berlins haben beschlossen, die Arbeit niederzulegen. Nachdem die combinirte Commission derselben bereits zwei mal den Versuch gemacht, im Wege der Unterhandlung mit den Fabrikanten bezüglich der Lohnfrage eine Vereinbarung herbeizuführen, ohne ein Resultat zu erreichen, sah sich die Commission veranlaßt, einen Lohnarif auszuarbeiten. Derselbe ist an 29 Berliner Fabrikanten überfendet, von denen drei denselben anerkannt haben. Der Lohnarif erhielt nachträglich in einer abgehaltenen Versammlung die Genehmigung der Berliner Schnittarbeiter. Zugleich wurde beschlossen, die betreffenden Firmen, welche den Tarif anerkennen, wie auch

Kesselschmiede, Stemmer und Zuschläger gesucht.

Von wem, sagt unter Nr. 984 die Exped. d. Bl.

Im Namen u. Monogrammistiden

empfehl ich
Wwe. Schmidt, Gelsenkirchen, Hofstraße 10.

Zur Beachtung!

Wie dem heutigen Tage eröffne ich eine

Häute- u. Fedehandlung

und bezahle die höchsten Preise, wovon ich die Herren W. H. g. in Kenntnis setze. Joh. Großhanten, Gelsenkirchen, Friedrichstraße 72.

Tapeten

in schöner Auswahl von 13 Pf. an. Spiegel- u. Fenster-Glas sowie alle Sorten Farben, fertige Deckfarbe empfiehlt zu sehr billigen Preisen

G. Handwerk,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Tausendfältig

erprobt und bewährt haben sich bei zahlreichen Kindern nur die ächten electromotorischen Zahnrad-Bänder (Preis 1 Mark) von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse in Berlin, Vossstraße 16. In Gelsenkirchen zu haben bei A. Springorum.

Autografische Tinte

bei F. Dienst, Gelsenkirchen.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter,

Bochum, Rottstrasse 44, Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6. Vorbereitungs-Cursus f. Handarbeitsteherinnen. Unterr. in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Sticken, Stopfen, Kunststicken etc. Gründl. Schneidern, unterrichten, Maschinennähen, Wäschezuschnitten, Putzmachen, Plätten. Einz. u. dopp. Buchführung. Prospekte werden auf Wunsch franco zugesandt.
Marie Mager.

Don Montag, von 9 Uhr in Gelsenkirchen,

Freiendstraße 6, so ist zu sprechen. Marie Mager.

Wein-, Tabak- & Cigarren-Handlung

von Carl Hense in Gelsenkirchen (Wichagen)

im Hause des Herrn W. Hundt, empfiehlt Regie-Weine von Mk. 0,65 an, sowie sämtliche medicinische Weine in guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Proben stehen bereitwilligst zu Diensten. Commissionlager in medicinischen Weinen übertrag ich dem Herrn G. Speitmann, Delicateffenhandlung, Alten Markt Nr. 3.

Hermannsborner-Sprudel

natürliches, kohlensaures Mineralwasser aus dem Hermannsborn im Teutoburgerwalde.

Angenehmstes, erfrischendstes, absolut reines und an seiner Kohlensäure außerordentlich reiches Getränk; Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für den täglichen Gebrauch für Gesunde und Kranke von bedeutenden ärztlichen und chemischen Autoritäten empfohlen.

Niederlage für Schalte und Umgegend bei S. Neuwahl, Schalte.

SCHORNSTEINE:

Neubau, Höherführung, Binden, Geraderichten, Ausfagen, Anbringen der Blitzaableiter während des Betriebes durch Steigeapparat. Alleiniger Inh. d. D. R. P. 4524 u. 8299. W. ECKARDT, Ingenieur, Dortmund.

Evangel. Gesangbücher

empfehl ich F. Dienst.

Trefte

Donnerstag, den 12. Juni c., mit einer großen Auswahl Oldenburger Tafelschweine ein.

Joh. Hellmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. Nr. 50.



Garde-Verein Gelsenkirchen.

Sonntag, den 8. Juni cr., nachmittags 6 Uhr:

monatl. Versammlung.

Der Vorstand.

Evangel. Kirchendorf Gelsenkirchen.

Sonntag, 7. ds., nachm. 5 Uhr:

General-Versammlung.

Bürger-Sterbelade Gelsenkirchen

Sonntag den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslocale bei Witwe C. W. Widmann.

Aufnahme und Zahlung. Wahl der Revisoren. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Verein zur Versicherung von Schweinen

für Gelsenkirchen u. Umgegend.

Sonntag, den 8. Juni cr., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslocale, Kirchstraße.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der monatl. Beiträge.

2. Verschiedenes.

Gelsenkirchen, 6. Juni 1884.

Der Vorstand.

Rindvieh-Versicherungs-Gesellschaft Bauernschaft.

Sonntag den 8. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

bei Winkhaus.

Änderung der Statuten. Wahl eines Vorstandes.

Der Vorstand.

Ich habe nach weiterer Ausbildung in Wien und Berlin, hauptsächlich Chirurgie (Wunden in der Hand- und Ohren-Heilkunde) und meine Praxis in Münster i. W. wieder aufgenommen. Sprechstunden in meiner Wohnung: Klosterstraße Nr. 16.

Dr. Schölling.

Garde-Verein Gelsenkirchen.

Sonntag, den 8. Juni cr., nachmittags 6 Uhr:

monatl. Versammlung.

Der Vorstand.

Evangel. Kirchendorf Gelsenkirchen.

Sonntag, 7. ds., nachm. 5 Uhr:

General-Versammlung.

Bürger-Sterbelade Gelsenkirchen

Sonntag den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslocale bei Witwe C. W. Widmann.

Aufnahme und Zahlung. Wahl der Revisoren. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Verein zur Versicherung von Schweinen

für Gelsenkirchen u. Umgegend.

Sonntag, den 8. Juni cr., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslocale, Kirchstraße.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der monatl. Beiträge.

2. Verschiedenes.

Gelsenkirchen, 6. Juni 1884.

Der Vorstand.

Rindvieh-Versicherungs-Gesellschaft Bauernschaft.

Sonntag den 8. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

bei Winkhaus.

Änderung der Statuten. Wahl eines Vorstandes.

Der Vorstand.

Ich habe nach weiterer Ausbildung in Wien und Berlin, hauptsächlich Chirurgie (Wunden in der Hand- und Ohren-Heilkunde) und meine Praxis in Münster i. W. wieder aufgenommen. Sprechstunden in meiner Wohnung: Klosterstraße Nr. 16.

Dr. Schölling.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

am 10. Juni zu dem
hervorragender Bedeu
der größten principie
zu erleben
genheit erhalten wer
zu befürchten
re Zukunft von hoch
schon in erster Lesun
fs der Unfallversicherung
der Reichstag noch
s, das Zuckersteuer
benegnet und die No
haben. Diefelben
auf wirtschaftlich
des Wortes: da
ne inneren Entwickelung
diesem Gebiete liegen
ig und gut, daß fow
henden Ziele, wie über
zu denselben volle Kl
klarheit verlangt nicht
fordern auch das Bo
unter dem Dunst und
eistreitigkeiten und die
schen und parlamentar
benüht gewesen sind
des Parlaments sowol
abliegende Gegenstände
knapp bringlichsten Au
Mit großer Bereitw
fünftigen" es unternehm
on für die Frage der
der "Vervollkommnung
altitiffe wachzurufen
en der "Reaction", de
der "Selbsthilfe" u
n mögen, ängstliche G
wurde mit einer Selb
arbeit sonder Gleiche
dings wieder das Gwa
Gehalten als das Bo
than, als ob das Vol
politischen Gegnern
längst wieder befehrt
mit einer Hartnäckigkei
s würdig wäre, trog
ngen die Fabel von
fakate und Lebensmit
bahre Weisheit ausgege
Wer nicht weiß, wie e
solle steht, und wer si
gen" Vätern belehren
Deutschland nach einem
in, in welchem der Gr
Staates auf die wirt
spürte, erwacht und
rn zurückgekehrt sei.
Volke hat man sich m

Seimk
Erzählung von Han

Aber schon nach ihre
n in der Gesellschaft w
wie ihre Freundin
Tollstete, und selbst er
sich gestehen, daß in
Feinheit des Geschmacks
en mit ihnen rivalisiren
haben Sie noch einen
lein Hanna?" fragte er
re, die sie gemeinfa
elte lächelnd den Kopf.
sie.
Sie tanzen nicht? Da
fiele ein großes Opfer,
n."
Durchaus nicht, es ma
ngen zu sehen! Sehens
dem Tanze hingiebt, —
zuziehen?"
Warum tanzen Sie nicht
Tanzen?"
Bei anderen nicht, —
s mißbilligen."
Wie das? — ich verste
Das hängt mit dem
er Familie zusammen.
fünf Kinder verloren,
ein erschreckend rasches
blieb ihm übrig, ein
sprechlicher Sorge hüt

die Meister, welche für diese Fabrikanten arbeiten, bekannt zu machen resp. die Arbeit bei denselben niederzulegen, um den Lohnsatz überall zur Durchführung zu bringen. Der Beschluß der Arbeitseinstellung wurde, der „Voss, Ztg.“ zufolge, mit allen gegen eine Stimme angenommen und die nötigen Vorbereitungen zur Unterstützung der Streikenden getroffen, sowie sofort eine Strike-Commission gewählt.

§§ Lohnregulirungen. Die Direction der Altonaer Ringbahn hat den Lohn ihrer Conducteure von 2 Mark auf 2 Mark 50 Pf. pro Tag erhöht. — Aus London wird gemeldet, daß die Eisenfabrikanten von Cleveland ihren Arbeitern eine weitere Lohnherabsetzung von 10 Pct. angekündigt haben. Als Grund für diese Maßregel wird die gedrückte Lage der Eisenindustrie angegeben, die, wie es heißt, zur Schließung mehrerer großer Eisen- und Stahlfabriken in dem Districte führen wird.

§§ Unterstützung reisender Handwerksgefelln. Einen nachahmenswerten Beschluß haben die Mitglieder des Unterstützungs-Bereichs Deutscher Schuhmacher zu G o t h a gefaßt. Nach demselben verpflichten sich dieselben, jedem Mitgliede des genannten Vereins, welches an einem Sonntage dort zureist, eine Mittagsmahlzeit aus eigenen Mitteln zu verabfolgen und zwar so, daß der zugereiste Colleague von den Verheirateten zum Familientisch geladen, von den ledigen Mitgliedern das Mittagbrot im Gasthose verabfolgt wird. Die Reihenfolge geht nach der Mitgliederliste. Die dortigen Schuhmacher geben sich der Hoffnung hin, daß die Collegen allerorts ähnliche Einrichtungen treffen und dieselben noch weiter vervollkommen werden.

Einige Winke zu einer unverständigen Kindererziehung.

V.
Luise war das erste Kind eines jungen, nicht gerade unter sich sehr einigen Ehepaares. Sie war natürlich wie alle ersten Kinder ein Ausbund von Liebenswürdigkeit und Begabtheit. In der That so etwas von Naivität, (nase-)weisen Fragen, schelmischen Scherereien u. dgl. war noch nie dagewesen. Kein Wunder daher, daß der Name „Engel“ das gewöhnlichste Bärtlichkeitwort war, welches täglich hundertmal aus dem Munde der Eltern kam. Nur ein einziges hatte dieser Engel an sich, was ebenso unbegreiflich als unschön war. Nämlich, wenn er etwas lebhaft wollte und man eilte nicht, in oft unmöglicher Eile dem Wunsche pünktlich nachzukommen, dann konnte er furchtbar heftig werden, warf sich auch wol, wenn er sich im höchsten Unwillen erhob, auf die Erde,

wurde blau und rot vor Aerger, der Atem setzte aus, das äußerste stand zu befürchten. Nachher, wenn er wieder zu sich kam und man sich entschuldigt hatte, daß man unmöglich habe sogleich den Wunsch erfüllen können, dann war alles wieder gut und der volle Sonnenschein strahlte wieder durchs Haus. Aber leider wiederholten sich diese Scenen in immer bedenklicherer Schnelligkeit und oft wurden die Wünsche so unsinnig, daß man selbst bei gehorsamster Gesinnung ihnen absolut nicht nachkommen konnte. Da war denn gar kein Auskommen mehr. Als man eines Tages wieder einen solchen Auftritt gehabt hatte, wurden die Eltern einig, daß sie mal bei Dunkel 7. anfragen wollten, was sie thun sollten, um dies unerträgliche von sich abzuwenden; derselbe verfaß bei beiden Eheleuten die Stelle der höchsten Inflation. Derselbe antwortete sehr kurz, ob es denn keine Besenreife mehr in N. gäbe. Die sollten sie nur ein paar mal so energisch als irgend möglich in Anwendung setzen, dann sollte sich die Bosheit schon legen. Gut. Die Eheleute ermannen sich zu dem Entschlusse, eine Rute anzufertigen. Sie wird hinter den Spiegel gesteckt und dem Kinde nun die betreffende Drohung kund gethan. Am folgenden Tage geht das alte Lied wieder an. Der Engel liegt auf der Erde, strampelt wie unsinnig mit Händen und Füßen, und die Eltern? stehen daneben, einer giebt dem andern die Rute in die Hand: „nun schlag sie doch“, „nein schlag Du sie“, „nein, ich nicht, das ist Deine Sache.“ „So, wofür bist Du denn Vater?“ „Und wofür Du Mutter?“ Ich kann nicht sagen, wie lange dieser höchst erziehlische Streit gedauert, nur das weiß ich, das Kind hat sich köstlich darüber amüßert und die Rute ist nie in Anwendung gekommen. — Und was ist die Folge solcher Erziehung? Allerdings hört in späteren Jahren diese kindische Form des Eigensinnes auf, aber die Sache selber bleibt leider und man wird ein Mensch, der sich in keine menschlichen Verhältnisse und selbst in keine göttlichen Führungen schicken kann; ein Mensch, der überall verlangt, daß sich alles um ihn drehen soll und der freuzunglücklich ist, wenn solches nicht geschieht. Wie schwer machen wir doch unseren Kindern den Lebensweg, wenn wir sie nicht frühe beugen in den Gehorsam einer heiligen Zucht! (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.
** Echter nach 3. Juni. [Springproceßion.] Der dritte Pfingstfesttag bringt in das kleine, an der Sauer gelegene luxemburgische Städtchen Echternach ein äußerst bewegtes Leben, indem von nah und fern Teilnehmer und Zuschauer zu der in der ganzen Christenheit einzig dastehenden Proceßion der springenden Heiligen herbeieilen. Die luxemburgischen Bahnen können den Verkehr kaum bewältigen, da zu den über 10 000 zählenden Teilnehmern noch fast ebensovielen Zuschauer kommen; nur mit den größten Schwierigkeiten und bei langer Vorausbestellung gelingt es, für den Proceßionstag ein Nachtquartier zu erhalten. Am Morgen zwischen 8 und 9 Uhr sammelte sich die zahllose Menge an der Sauerbrücke, welche nach dem preussischen Städtchen Echternachbrück hinüberführt, und nahm in Reihen zu 4 oder 5 Aufstellung. Da schwächliche und kranke Personen nicht zu springen brauchen, so bieten sich bei dieser ersten Aufstellung freiwillige Springer mit den Worten an: „Wollt Ihr mich dange (dingen) für zu sprange (springen)“? Der Preis eines solchen freiwilligen Springers variiert zwischen 1 und 2 Gros., aber auch während der Wallfahrt finden sich solche Ersatzspringer für kürzere Strecken für wenige Sous. Die Musikcorps, von denen wol über 20 in dem von Geistlichen (die übrigens nicht mitspringen) geleiteten Zuge einbergingen, spielten fortwährend die Weise: „Adam hatte sieben Söhne“, nach welcher sich der Zug in springender, hüpfender Vor- und Rückwärtsbewegung der Gnadenstätte zuwälzte, welche in der Pfarrkirche des heiligen Willibrod sich am Hochaltar befindet. Mit geröteten, schlaglaßartigen Gesichtern naht sich der Zug der Kirche, um die zu derselben hinaufführende, etwa 60 Stufen zählende Treppe ebenfalls hinaufzupringen; dann wird noch in der Kirche um ein großes Holzkreuz herumgesprungen und die Pilger sinken erschöpft und ermattet ins Gras. Erst gegen Mittag langen die letzten Pilger an, welche zu dem etwa 1 1/2 km langen Weg durch das Vor- und Zurückhüpfen gegen zwei Stunden gebrauchen; schwach werdende Personen werden während des Springens mit Wein gestärkt und hie und da sieht man wol ein durch Anstrengung arg verzerrtes Gesicht. Der Nachmittag und Abend wird dann in den Restaurationen zugebracht, in denen sich ein höchst interessantes Volksfest abspielt, zu welchem sich Zuschauer aus allen Kreisen und allen Ländern einfinden; ein erheblicher Anteil entfällt dabei auf die Engländer, welche mit besonderer Vorliebe der Echternacher Springproceßion beiwohnen.
** Athenonow, 5. Juni. [Bauernhochzeit.] Am Dienstag wurde in unserem Nachbardorfe Grütz eine solenne Hochzeit gefeiert, welche ununterbrochen 3 Tage währte, und während dieser Zeit wurde folgendes verzehrt: 1 1/2 Centner Fische, 17 Centner Fleisch, 1 Kuh, 2 Schweine, 4 Kälber, 60 Gähner, 8 Centner Weizen- und 2 Centner Roggenmehl, 2 Centner Butter, 600 Liter Milch, 2 1/2 Centner Zucker, 200 Flaschen Wein, 10 Tonnen Bairisch Bier, 2 Tonnen Langermünder Altbier, 1/2 Tonne Braumbier, 100 Flaschen Selterwasser, 50 Liter Brantwein, 4000 Cigarren, 1000 Eier,

1/2 Centner Reis, 5 Centner Kartoffeln, 1 Centner Eingemachtes und 30 Liter Limonaden-Extrakt. Wie viel an Caffee verconsumirt wurde, konnte nicht genau festgestellt werden, eine ungefähre Schätzung kann man sich indes machen, wenn man erfährt, daß 4 Frauen 2 Tage hindurch weiter nichts als Caffee gemahlen haben. Von Schorten wurde nichts erwähnt, doch auch diese mögen in bescheidenen Grenzen Verwendung gefunden haben. Damit bei diesen Mengen jeder Gast seine Schuldigkeit thue, wurde Jeder streng bewacht, daß er nicht zu früh verdufte. Als sich nach Ansicht der übrigen Gäste ein dortiger Regimenter zu früh aus dem Staube gemacht hatte, beorderte man vier junge Leute, die den Säumigen aus dem Bette hoben, ihn in einen Badtrog luden und alsdann nach dem Festlocale transportirten, wo er sich erst ankleiden durfte.
** [Nach nicht über.] Ein Gutsbesitzer fand auf einem Acker ein Scelett, welches er für den Kopf eines Kindes hielt. Weil er nun vermutete, es läge ein Verbrechen vor, schickte er das Scelett, in eine Gutschachtel verpackt, an den benachbarten Bezirksarzt mit der Aufschrift: „Kinderkopf!“ Nach einigen Tagen erhielt er die Gutschachtel zurück mit der neuen Aufschrift: „Schafskopf!“
** Königsberg, 3. Juni. [Explosion.] Am vergangenen Sonnabend fanden drei Knaben aus Altenberg bei Königsberg auf dem dortigen Artillerie-Schießplatze eine nicht crepirte Granate. Sie machten sich sofort daran, die Zündvorrichtung zu untersuchen. Nicht lange dauerte es, so explodirte das Geschöß und tötete einen Knaben auf der Stelle; die anderen beiden trugen schwere Verletzungen davon, die für das Leben derselben ebenfalls fürchten lassen.

Endlich gefunden.

Tausend Dank dafür, daß Sie mich durch Ihre rationalen Rathschläge von dem unerträglichen Zustande, der mir nachgerade meine ganze Lebensfreude verbitterte, befreit haben. — In dieser und ähnlicher Weise langen tausende von Briefen an, welche von leidenden Personen, die, nachdem sie so vieles nutzlos gebraucht, auf Rat dieses oder jenes Fremdes auch einmal die Liebau'sche Regenerationscure anwandten, geschrieben wurden. Diese großen Erfolge hätten nicht eintreten können, wenn die Liebau'sche Heilmethode nicht eine durchaus rationelle und naturgemäße wäre; das ist aber auch das ganze Geheimnis der Liebau'schen Regenerationscure, daß sie nicht durch halbe Maßregeln die verlorenen Kräfte wieder zu eigen sucht, und damit das Leiden nur temporär beseitigt, sondern auf die vollständige Regenerirung des kranken Altes, das in fast allen Fällen als der Sitz und die Ursache des Leidens betrachtet werden muß, abzielt und ihren Zweck dadurch vollkommen und in kürzester Zeit erreicht. Die Broschüre „Liebau'sche Regenerationscure“ ist à 50 Pfg. in Gelsenkirchen in G. Barlens Buchhandlung zu haben.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalte.
Sonabend, den 7. Juni 1884.
Bischtsdacht nachmitt. 5 Uhr.
Sonntag, den 8. Juni 1884.
Hauptgottesdienst vormitt. 9 Uhr.
(Feier des h. Abendmahls.)
Collete für die preussische Hauptbibelgesellschaft.
Missionsstunde nachmitt. 2 Uhr.
Polnischer Gottesdienst nachmitt. 3 Uhr.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 19 des Vorstut-Gesetzes vom 15. November 1811 und § 7 des Gesetzes vom 28. Februar 1843 werden sämtliche Grundbesitzer im Amte Schalte hiermit aufgefordert, die an ihren Grundstücken befindlichen Bäche und Gräben bis spätestens zum 15. Juli d. J. vollständig zu reinigen, namentlich den ausgepöhlten Sand auszuwerfen, das Kraut, Schilf und das an dem Ufer zu nahe stehende Holz und Gefträuch zu entfernen und die Breite und Tiefe der Bäche so herzustellen, daß sie der Vorchrift überall entsprechen.
Nach dem 15. Juli cr. werden die Säumigen durch eine Verstärkung der Wasserläufe von seiten der Schau-Commission festgestellt und haben dieselben die Polizei-Präse, sowie Reinigung auf ihre Kosten zu gewärtigen.
Schalte, 3. Juni 1884.
Die Polizei-Verwaltung: Klose.

1000 Mkr.
zahlen wir dem, der beim Goldmann's Kaiser-Zahnwasser à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg. jemals wieder Zahnärzten bekommt. S. Goldmann & Co., Dresden. — Zu haben bei: Ww. F. W. Voss, Kaufm., Gelsenkirchen; Henry George, Wattenfeld; S. Silber, Eikel.

Ch. Elverfeld,
Dentist,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Brautkränze u. Silber
werden eingerichtet. H. Eiders,
Gelsenkirchen, Althofstraße Nr. 17.

300 M. Belohnung.
Am ersten Pfingsttage, mit tags zwischen 12 und 3 Uhr, und am zweiten Feiertage ist das meinem Vorgänger im Geschäft, dem verstorbenen Herrn Bernh. Artmeyer von mir errichtete Denkmal auf dem hiesigen katholischen Friedhofe von frevelhafter Hand zerstört worden.
Demjenigen, welcher mir den Thäter so angiebt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, sichere ich obige Belohnung zu.
Gelsenkirchen, 3. Juni 1884.
Th. Sennig,
Steinhauermeister.

Große Gold- u. Silberlotterie
zur Wiederherstellung 1869 abgebrannten
Abteikirche Huchfelden (Rhein)
Ziehung am 1. Aug. 1884.
Haupttreffer
15000 Mark Gold.
Lose à 1 M., 11 L. 10 M. (Rote u. Blau 30 Pfg.) (Sof. Agenten werden nach Belieben empfohlen)
General-Agent H. Fuhle,
Mülheim (Ruhr), und
Th. Dahl, Gelsenkirchen.

Thurnban-Lotterie
Altenberg-Brilon.
Zur Verherrlichung deutschen Ruhmes. 16000 M. Gew.
Ziehung unabänderlich 22. Juni.
Lose à 1 M., 11 Stk. 10 M., versenden: (so langer Vorrat reicht)
General-Agentur G. Deppe, Bochum und sämtliche Voovertaufstellen.
Mainz, Lose à 3 M., 3 M. M.
Pferdelose Berlin, Cassel, Hannover, Stettin, à 3 M., alle 4 zusammen nebst 10 Altenberg zu 20 M. (Bon auswärt. Rückporto beifügen.) G. Deppe, Bochum, Bestrafte 3.

Rathenow-Brillen.
Cylinder-Brillen.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3 M. an.
Th. Goldmann, Uhrmacher,
Schalte, Friedrichstr.

Der Männer-Gesangverein Sängerbund-Eintracht Gelsenkirchen
feiert am
Sonntag, 15. Juni cr., nachm. 3 Uhr
beginnend, auf dem
Schalk-Hof
sein
XIV. Stiftungs-Fest
durch
Vocal- u. Instrumental-Concert
mit daran schließendem
Tanz-Kränzchen.
Eintrittspreis 75 Pf.
Parten im Vorverkauf zu 60 Pf., sind zu haben bei Herrn W. Reilmann, Frau Ww. C. W. Dickmann, Herrn Pförde, Heuser, F. Kamp, B. Bürgel, F. Althoff, sowie bei den Vereinsmitgliedern.
Programme an der Kasse.
Herr F. Althoff hat für den Nachmittag seine Räume und Gartenanlagen dem Vereine ausschließlich zur Verfügung gestellt.
Der Vorstand.

Wegen anderweitiger geschäftlicher Unternehmungen beabsichtige ich, mein hiesiges Geschäft aufzugeben.
Verkaufe deshalb meine sämtlichen
Manufactur-Waren-Bestände,
um möglichst rasch damit zu räumen,
zu und unter Einkaufspreisen.
Gleichzeitig ist mein
Ladenlocal nebst Wohnung
N. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 1, neben der neuen ev. Kirche.

Kriegerbund
Gelsenkirchen-Wichagen.
Sonntag, den 8. Juni cr., nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Preisstiche.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Vespredung über Stiftungsfest.
5. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Krieger-Verein zu Vulkte.
Der diesmonatliche
Appell
findet am
Sonntag den 8. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im Vereins-Local statt.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.
Nur bis zu diesem Tage findet die Aufnahme der Mitglieder nach den bei Gründung des Vereins maßgebenden Bestimmungen statt. Etwa Verbinderte wollen ihre schriftliche Beitritts-Erklärung bis dahin im Vereinslocale beim Wirt Rronner (früher Piening) niederlegen.
Vulkte, den 5. Juni 1884.
Der Vorstand.

Coang. Arbeiterverein Uedendorf.
Sonntag, den 8. Juni cr., nachmittags 4 Uhr, findet die
monatl. Versammlung
im Vereinslocale des Herrn Wirt Stallberg statt.
Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Vortrag des Herrn Fischer.
Die Mitglieder werden gebeten, ihre Statutenbücher mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
Dr. Saurbier, Spezialarzt für Magen- u. Unterleibs-Krankheiten, Mittelstraße 1. (12 bis 4 Uhr, Sonntags v. 11 bis 1 Uhr)

Fahrplan vom 20. Mai 1884 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne	5,46	8,43	10,36	2,08	4,19
5,43	8,52	1,19	[Wanne Abf.]		
nach Münster	6,05	10,53	2,19		
5,52	10,04	1,39			
Von Gelsenkirchen nach Deusch-Röln	5,34	6,12	8,49	11,30	12,32
2,22	5,02	8,35			
Von Wanne nach Dortmund	8,56	10,51	4,30	9,03	9,52
[Dortmund Abf.]	9,05	11,01	4,40		
9,13	1,56				
Von Gelsenkirchen nach Essen	5,20	6,44	8,13	11,40	1,50
(5,17 nur bis Kray)	7,24	9,05			
(5,34 nur bis Langendreer)					
[von Kray nach Dortmund]	8,58	8,56	12,02	2,45	5,39
8,17	(11,37 nur bis Bochum)]				
Von Bochum nach Uedendorf-Wattenscheid	5,30	8,05	11,41	1,46	
3,30	7,20	10,46	9,02		
[von Uedendorf-W. nach Kray-Essen]	5,43	6,55	8,21	11,54	1,59
3,43	7,40	9,15			
Von Dahlbusch nach Essen	5,25	6,49	8,18	11,45	1,55
(5,22 bis Kray)	7,29	9,10			
Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen	5,58	7,31	9,05	12,15	4,01
5,49	8,28	11,15			
Von Essen nach Gelsenkirchen (Rhein.)	5,25	6,49	8,47	11,53	2,36
8,08	11,28				
Von Essen nach Gelsenkirchen (Röln-Winden)	5,20	8,15	10,06	1,40	3,50
5,15	8,20	9,20			
Von Herne nach Deusch-Röln	5,39	8,28	11,09	1,59	8,13
[Wanne Abf.]	5,26	5,59	6,02	8,33	
11,19	12,23	2,10	4,54	8,24	
(11,04 nur bis Duisburg)]					
Von Schalte nach Wanne	5,52	10,38	4,39	9,40	
Von Schalte nach Sterkrade	5,53	9,23	2,29	8,04	
Von Wanne nach Schalte	5,40	9,15	2,20	7,55	
Von Wanne nach Uedendorf-Wattenscheid-Bochum	5,27	8,40	12,30	3,55	5,29
8,00	10,07				
Von Uedendorf-Wattenscheid nach Wanne	5,47	10,30	2,01	5,05	7,35
9,18	1,07				
Von Uedendorf-Wattenscheid nach Dortmund	7,05	9,03	12,09	2,52	5,46
8,24	[von Uedendorf-Wattenscheid nach Bochum]				
von Wanne kommend	5,42	12,50	11,10		
Von Schalte nach Bismarck-Winterswyl	8,28	2,33	6,20	9,09	
Von Schalte nach Essen	6,58	9,20	1,17	7,35	
Von Essen nach Schalte	8,07	2,14	5,52	8,48	
Von Herne nach Bochum	7,10	12,12	7,35		
Von Bochum nach Herne	6,40	12,21	6,37		

Drucksachen aller Art in Schmalz, Bismarck, Vöpel- und Vertriebsdruck F. Dienst's Buchdruckerei.
Haben schon nach ihrer in der Gesellschaft w... wie ihre Freundin... Tolleste, und selbst er... sich gestehen, daß in... Feinheit des Geschmacks... en mit ihnen rivalisiren... haben Sie noch einen... lein Hanna?" fragte er... re, die sie gemeinfa... elte lächelnd den Kopf... sie.
Sie tanzen nicht? Da... fiele ein großes Opfer... n."
Durchaus nicht, es ma... anzen zu sehen! Sehens... dem Tanze hingiebt, —... zuziehen?"
Warum tanzen Sie nicht... Tanzen?"
Bei anderen nicht, —... s mißbilligen."
Wie das? — ich verste... Das hängt mit dem... er Familie zusammen.
fünf Kinder verloren,
ein erschreckend rasches... blieb ihm übrig, ein... sprechlicher Sorge hüt